

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 6 (1902)

**Artikel:** Heimliche Quelle  
**Autor:** Hügli, Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575734>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Alligatoren-Schlachten im Amazonenstrom. Abb. 4.  
Zwei Niesen aus dem Lago Affahy von der beträchtlichen Körperlänge von 4,2 m.

Der Lago Affahy liegt östlich vom Lago Acauá am Rande des Urwaldsaumes, der die ganze Insel längs der Küste einnimmt. Vom Lago Affahy aus geht nach der Küste ein kleiner Fluß, der Igarapé Jacaré, während nach dem Zentrum der Insel mehrere Mondongos-Arme in den Campo eingreifen, der hier auf endlose Strecken hin mit Papyrus (Piri) bedeckt ist und einen sogenannten Pirisal bildet. Wie im Lago Acauá ziehen sich auch hier die Jacarés beim Austrocknen des Sumpfes in den See zurück. Der See selbst ist zum größten Teil von Eichhornia, eine an der Oberfläche schwimmende Pflanze, bedeckt, die den Wasserspiegel an vielen Stellen so dicht überwuchert, daß das Ganze weit eher einer grünen Wiese, als einem See gleicht. Wegen seines ungeheuren Fischreichtums bildet der See ein wahres Paradies für die Alligatoren.

Abbildung 3 zeigt uns einen Teil des Lago Affahy, der im Hintergrunde fast vollständig von Eichhornia überwachsen

Sümpfe liegen, die nicht erreichbar sind und in die sich jedenfalls die Hauptmasse der Alligatoren zurückzieht, während nur kleinere Mengen die Sommerszeit in zugänglichen Seen und Tümpeln zubringen, und nur diese sind es, die in die Hände der Baqueiros fallen.

Wir an hiesigem Museum wissen wohl, daß die Zahlen der bei diesen Anlässen erschlagenen Krokodile, von denen wir in frühern Arbeiten schon berichteten, wenn nicht direkt als übertrieben erklärt, so doch vielfach angezweifelt worden sind. An Hand meiner photographischen Aufnahmen wird es jedoch dem Leser leicht erklärlich werden, daß in so kurzer Zeit eine so große Anzahl von Alligatoren erlegt werden kann, und deshalb wird er zugeben müssen, daß unsere Zahlenangaben den Thatsachen völlig entsprechen und demnach auch nicht dem Reiche der Märchen einberleibt werden dürfen.

ift. Die Baqueiros sind eben im Begriffe, den See zu sperren, um die Jacarés in den engen Arm, der in den Igarapé einmündet (auf dem Bilde rechts), hineinzutreiben. Dort in der Mitte eines mächtigen Anhangals wurde die Hauptschlacht geliefert. Auch hier wurden vorher zuerst die Nieseneemplare mit dem Lasso herausgefangen. Die größten, die Abbildung 4 zeigt, ein Männchen und ein Weibchen, hatten eine Körperlänge von je 4,2 m, wovon 57 cm auf den Schädel entfielen. In einem Zeitraum von sechs Stunden wurden zirka 450 Alligatoren abgeschlachtet.

So wurden also innerhalb zweier Tage (15. und 16. November 1901) ungefähr achthundert dieser gefährlichen Feinde der Rinderherden unschädlich gemacht, und das Schauspiel, das sich mir dabei geboten hat, wird mir immerdar als eine der interessantesten Erinnerungen aus dieser großartigen Tropenwelt gewärtig bleiben.

So werden jedes Jahr Tausende von Alligatoren getötet, und der Leser wird sich wohl fragen, wie es möglich ist, daß trotzdem ihre Zahl nicht ganz bemerklich abnimmt. Es soll deshalb noch erwähnt sein, daß im Zentrum von Marajó wie auf Mexiana große

## Heimliche Quelle.

War das heut' ein goldner Tag,  
Ganz von Glück und Glanz umgeben,  
Wo es über meinem Leben  
Wie ein endlos Leuchten lag!

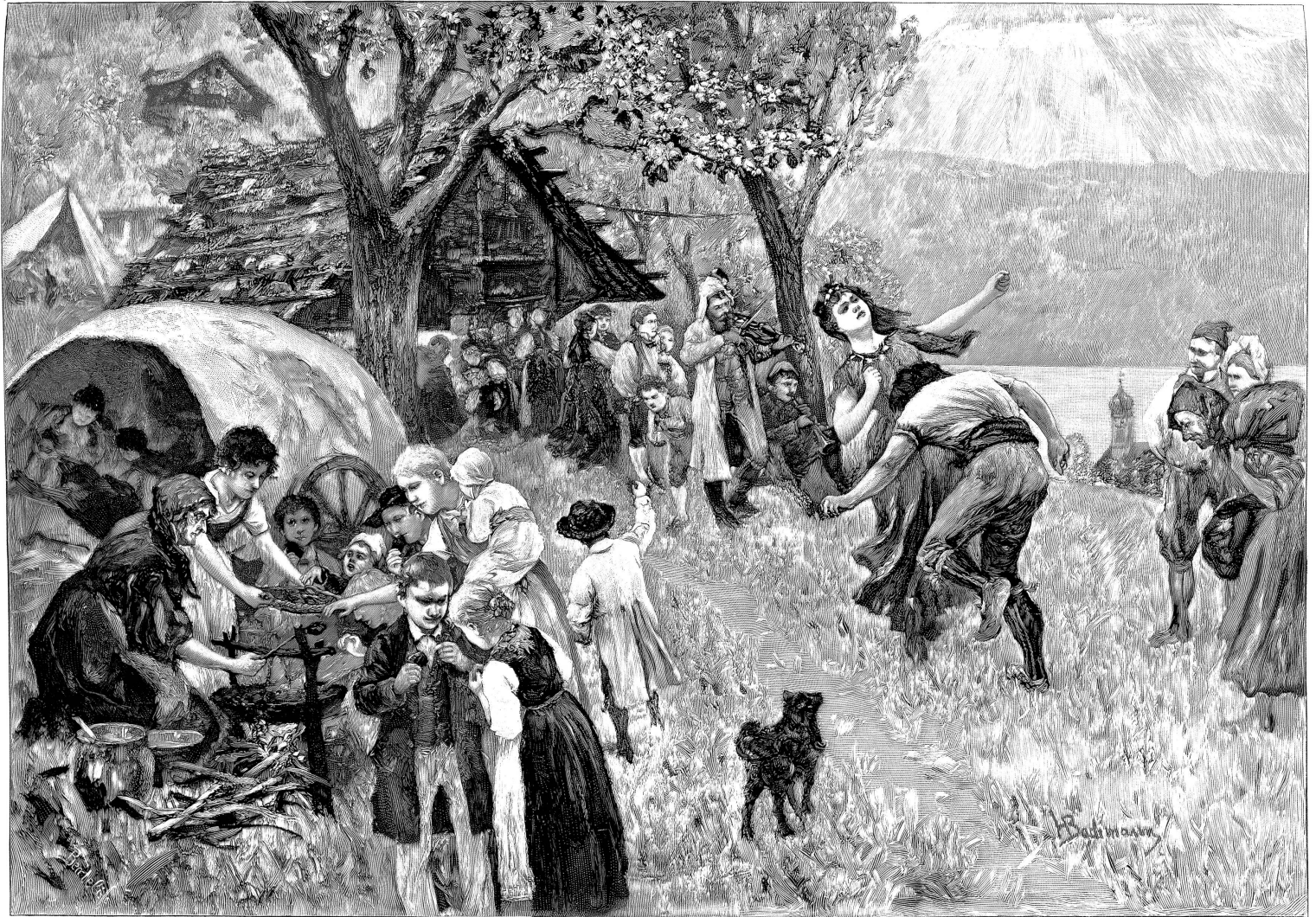
Und dies Leuchten, wundersam —  
Musen, glaubt mir, schöne Schwestern —  
Ja, von einem nächst'gen Gestern  
War es, daß dies Glänzen kam.

Aus der stillverschwiegenen Nacht  
Sprudelte des Glückes Quelle,  
Quoll des Tages warme Helle,  
Drang der Glanz und all die Pracht.

Dieser Wonne Sonnenschein  
Tross aus nächtl'ich blauen Fernen,  
Sprang aus dunklen Augensternen,  
War der Liebe süßer Wein.

Liebste, ja, so ist's geschehn!  
Sieh, aus solchem Borne Strahlen  
Schöpfte er mit goldnen Schalen,  
Darum war der Tag so schön.

Emil Hügli, Chur.



**Fecker-Kilbi in Gersau.**

Originalzeichnung von Hans Bachmann. Holzschnitt von P. Benfeli.  
(Aus der „Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert“ von Theodor Curti Verlag von J. Zahn in Neuenburg).